

2. Abtheilung. 2. Kapitel.

Die Obere Weichsel. (Przemsamündung bis Sanmündung.)

I. Stromlauf und Stromthal.

Die Obere Weichsel bildet die Fortsetzung der Kleinen Weichsel von der Przemsamündung bis zur Mündung des San. Bis Njepolomice gehören auf 103,0 km Länge ihre beiden Ufer zu Oesterreich; von da ab bildet auf 184,9 km Länge ihr Lauf die Reichsgrenze zwischen Oesterreich und Rußland, bis der Strom unterhalb der Pegelstelle Chwalowice (r.) und oberhalb Zawichost (l.) bei Km. 287,9 vollständig in das Russische Reich eintritt. Die Kilometrirung beginnt an der Przemsamündung. Sie stimmt wegen der neuerdings erfolgten natürlichen und künstlichen Veränderungen mit der vorhandenen Lauflänge zwar nicht genau, aber doch in der Hauptsache überein. Wie in der Gebietsbeschreibung (vergl. S. 31) bemerkt wurde, gehört bis Krakau nur das Stromthal dem Flachlande an; erst von dort ab gewinnt dieses allmählich bedeutend an Breite. Die 78,5 km lange Strecke Przemsamündung—Krakau bezeichnen wir daher als Oberlauf der Oberen Weichsel. Ein zweiter Abschnitt, der Mittellauf, wird durch die Mündung des Dunajec abgegrenzt, des wichtigsten Hochwasserflusses im ganzen Weichselstromgebiet; die Länge des Mittellaufs beträgt 81,9 km. Der als Unterlauf bezeichnete dritte Abschnitt mit 119,2 km Länge bis zur Mündung des San wird durch die Wislokamündung in zwei Theilstrecken getrennt, von denen die obere 66,4, die untere 52,8 km Länge besitzt. Unterhalb der Sanmündung gehört das rechte Ufer noch auf 8,3 km Länge zum österreichischen Kronlande Galizien. Die Beschreibung des Stromlaufs und Stromthals erfolgt für jede Hauptstrecke besonders, um ihre natürliche Eigenart möglichst klar veranschaulichen zu können. Beim Abflussvorgange empfiehlt sich dagegen eine gemeinsame Betrachtung der ganzen Oberen Weichsel, da für uns weniger das örtliche Verhalten des Stroms, als vielmehr seine Einwirkung auf die zu Deutschland gehörige Untere Weichsel von Wichtigkeit ist. Im letzten Kapitel dieser Abtheilung sind daher die Hochwasser- und Eisverhältnisse des Hauptstromes oberhalb unserer Reichsgrenze und der wichtigsten Nebenflüsse der Oberen Weichsel im Zusammen-

hange dargestellt worden. Bei Betrachtung der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse unterscheiden wir diejenigen, welche sich auf den Stromlauf (Strombauten, Wasser- verkehr, Fischerei) beziehen, von denen des Stromthals (Eindeichungen, Ent- wässerungen, Abflußhindernisse, Brückenanlagen). Die Abschnitte IA bis C des vorliegenden Kapitels behandeln die natürlichen Zustände des Stromlaufs und Stromthals in jeder der drei genannten Hauptstrecken des Stromes, Abschnitt II den Abflußvorgang, IIIA die Wasserwirtschaft im Stromlaufe, IIIB dieselbe im Stromthale. Diese beiden letzten Abschnitte enthalten auch eine übersichtliche Darstellung der Flußbauten, Eindeichungen und Entwässerungsanlagen an den Nebenflüssen der Oberen Weichsel.

IA. Oberlauf der Oberen Weichsel. (Przemszamündung—Krakau.)

1. Uebersicht. Grundriß- und Gefällverhältnisse.

Das Stromthal bildet eine Einsenkung zwischen dem vorkarpathischen Hügel- lande und der Polnischen Platte, die nach Krakau hin gleichfalls in hügeliges Gelände übergeht. Der Strom selbst hat, besonders unterhalb der Przemsza- mündung und oberhalb Czernichow, stärkeres Gefälle als im Unterlaufe der Kleinen Weichsel, bekommt auch durch Aufnahme der Gebirgsflüsse Sola und Skawa, welche viel Schotter und große Hochwassermassen hinzu bringen, ein wieder mehr an das Verhalten der Gebirgsflüsse erinnerndes Gepräge, ist aber doch als Flach- landstrom zu bezeichnen. Wie bei dem Oderstrom, ruft dieser Widerspruch zwischen dem Abflußvorgange und der Gestaltung des Stromlaufs und Strom- thals für die Niederungsbewohner recht nachtheilige Erscheinungen hervor.

In der ersten, nur 1,78 km langen Strecke bis zur Solamündung war das Weichselbett früher durch die aus der Przemsza eingetriebenen großen Sandmassen verflacht, übermäßig breit und von niedrigen Ufern eingefast. Weiter unterhalb sind die natürlichen Ufer meist hoch, wenn auch nur selten völlig hochwasserfrei. Das Bett ist gewöhnlich geschlossen, mit Schotter bedeckt und trotz der vorgenommenen Begradigungen noch immer reich an Krümmungen. Bei Tyniec, Bjelany, Pychowice, Zwierzyniec und am Wawel hat sich der Strom in den Jurakalk eingeschnitten, der auch stellenweise in seiner nächsten Nähe malerisch schöne Felsbildungen aufweist, besonders bei Tyniec. Indessen ist der Durch- bruch der Weichsel durch den Jura nicht als ein Werk des Stromes aufzufassen, sondern als eine von den älteren Ablagerungen vorgezeichnete Rinne. Nach den Untersuchungen von Tieze („Die geognostischen Verhältnisse der Gegend von Krakau“, Jahrb. d. k. k. geologischen Reichsanstalt, XXVII. Band, S. 599) be- weist die Lagerung des Miocän, daß die Trennung der Juraplatte in einzelne Stücke bereits vollzogen war, als die tertiären Gewässer sich in die Zwischen- räume zwischen den einzelnen Erhebungen hineindrängten, und die Weichsel hatte, als sie später über das durch die tertiären Neubildungen bedeckte Land floß, nicht mehr nöthig, die Jurakalke durchzuführen. Allerdings ist die Erosion dann wieder